

Präsentation von Linde Götz auf der Landeskonzferenz des Eine-Welt-Netz-NRW

Linde Götz ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa, Abt. Agrarmärkte und Weltagrarhandel (IAMO)

Gründe für den Preisboom auf den Agrarmärkten 2007-2008:

1. ökonomische Gründe: Hierbei muß zwischen kurzfristigen und langfristigen Gründen unterscheiden werden; die langfristigen Gründe basieren auf einer Veränderung der Fundamentaldaten
2. Politikfehler
3. Überreaktionen auf den Märkten

Von wissenschaftlicher Seite ist es schwierig, das Ausmaß des Einflusses der einzelnen Faktoren einzuschätzen. Studien kommen insbesondere zu sehr unterschiedlichen Aussagen, wie hoch der Einfluss des stark gestiegenen Anbaus von Biokraftstoffen auf den Anstieg der Preise der Agrarrohstoffe ist.

Nachfolgend werden einige ausgewählte Faktoren, die zu dem Preisanstieg beigetragen haben, kurz umrissen:

1. Ein wesentlicher Fundamentalfaktor ist der weltweite Anstieg der Nachfrage nach Agrarrohstoffen infolge von wirtschaftlichem Wachstum sowie der steigenden Weltbevölkerung. Es handelt sich hier jedoch um einen langfristigen Trend, der den kurzfristigen, rasanten Anstieg der Preise für Agrarrohstoffe nicht erklären kann.
2. Weltweit ist die Lagerhaltung von Agrarrohstoffen 2007/2008 auf ein historisches Tief abgesunken. Beispielsweise waren die weltweiten Lager für Getreide beim Preispeak in 2008 nur zu 14 % gefüllt.
Dies war ein schwerer politischer Fehler, da eine hohe Korrelation zwischen den Lagerbeständen und den Weltmarktpreisen besteht. Historisch betrachtet sind niedrige Lagerbestände immer mit relativ hohen Agrarpreisen verbunden, während bei hohen Lagerbeständen die Preise tendenziell niedriger sind.
Seit 1999 war der Verbrauch höher als die Produktion, mit der Ausnahme von 2004. Hätte man die Weltlagerbestände nicht reduziert, sondern stetig erhöht, dann hätte sich die gestiegene Weltmarktnachfrage bzw. die niedrige Produktion infolge schlechter Ernten schon viel früher in steigenden Preisen widerspiegelt. Steigende Preise sind ein starker Anreiz für Landwirte, ihre Produktion auszuweiten.
3. Die niedrigen Lagerbestände haben die Spekulation auf den Warenterminmärkten angeheizt. Wenn die Lagerbestände niedrig sind und man auf steigende Preise spekuliert, dann kann man eigentlich nur gewinnen.
Wissenschaftler haben zunächst den Einfluß der Spekulation als sehr gering eingeschätzt, doch inzwischen wird in mehreren Studien der Spekulation eine größere Bedeutung zugemessen.
Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass Spekulation eine Folge der Preiskrise und weniger eine Ursache der Krise ist. Es ist viel Kapital von den Aktien- und Immobilienmärkten aufgrund der schlechten Marktlage in die Rohstoffmärkte geflossen. Darüber hinaus sind die institutionellen Anleger als neue Akteure auf den Warenterminmärkten für Agrarrohstoffe aufgetreten, wie Rentenversicherungen oder Fonds.

Damit ist es zu einem verstärkten Engagement nichtkommerzieller Nutzer der Warenterminbörsen gekommen, deren Ziel in der Realisierung von Finanzgewinnen liegt. Jedoch ist für kommerzielle Nutzer die Agrarrohstoffbörse eine wichtige Institution. Wenn beispielsweise ein Landwirt kurz vor der Ernte steht und erwartet, dass der Preis für Getreide fällt, dann kann er seine Ernte gegen fallende Preise an der Börse absichern.

Auf den Märkten für Mais, Weizen und Sojabohnen hat sich eine spekulative Blase gebildet, die im Sommer 2008 geplatzt ist. Auf dem Markt für Reis ist gar eine Panik aufgetreten, zu der Politikfehler vieler Länder entscheidend beigetragen haben: Die Beschränkung der Reisexporte in vielen Ländern wirkte wie Öl aufs Feuer.

4. Der Anstieg der Einkommen in China und Indien hat sich auch indirekt ausgewirkt auf die Agrarpreise durch eine stark gestiegene Nachfrage nach Öl, Metall, Transportleistungen und Baustoffen. Hierbei handelt es sich um einen ökonomischen Effekt, der dazu geführt hat, dass die Preise dieser Produkte gestiegen sind, und diesem Preisanstieg sind die Preise der Agrarrohstoffe gefolgt. Denn die Agrarproduktion ist stark abhängig von Öl durch den Einsatz von Düngemitteln und chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln, die aus Öl hergestellt werden, sowie Treibstoffe für den Transport der Agrarprodukte zu den Märkten. Hinzu kommt, dass die Nutzung von Land für die Produktion von Nahrungsmitteln mit der Produktion von Biotreibstoffen konkurriert. Steigt der Preis für Rohöl über 55 US-Dollar/Barrel, dann wird es lukrativ Rohöl durch Biotreibstoffe zu substituieren. Dadurch hat sich der Einfluss des Ölpreises auf die Agrarpreise verstärkt. Dieser Effekt wird durch die staatliche Subventionierung der Produktion von Biotreibstoffen und die Formulierung ehrgeiziger Beimischungsziele in vielen Ländern verstärkt.

Was sollte getan werden, um einen erneuten Preisboom zu verhindern?

Inzwischen sind die spekulativen Blasen geplatzt, die Preise sämtlicher Agrarrohstoffe sind stark gesunken. Wenn die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise wieder vorbei sind, ist zu erwarten, dass die Ölpreise und somit auch die Agrarpreise wieder ansteigen. Daher sollte die Zeit der Wirtschaftskrise genutzt werden, um entsprechende Anpassungen vorzunehmen und so einem langfristigen Anstieg der Nahrungsmittelpreise entgegen zu wirken. Im Folgenden werden nur einige ausgewählte Ansatzpunkte skizziert.

1. Es ist klar, dass die weltweite Nachfrage nach Nahrungsmitteln bzw. Agrarrohstoffen weiter ansteigen wird. Daher muss die Effizienz, die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Produktion gesteigert werden. Dies erfordert, dass die öffentlichen Investitionen der Industrieländer in die internationale Agrarforschung erhöht, und Investitionen in den Agrarsektor in den Entwicklungsländern gefördert werden.
2. Ein großes Potential zur Steigerung der Agrarproduktion liegt in der Erhöhung der Produktion der weltweit über 400 Millionen Kleinbauern in Entwicklungsländern, die am stärksten unter Hunger leiden. Die Kleinbauern betreiben Subsistenzwirtschaft und produzieren daher im Wesentlichen für den eigenen Verbrauch. Ziel sollte es sein, den Kleinbauern verbesserte Ausbildung sowie den Zugang zu Krediten, verbessertem Saatgut und Düngemitteln zu ermöglichen, so dass diese nicht nur für den eigenen Konsum produzieren, sondern auch Agrarprodukte auf den Märkten verkaufen.

3. Die Projekte internationaler Geldgeber müssen dementsprechend ausgerichtet werden. Dies ist besonders wichtig wegen der weltweiten Finanzkrise, infolge derer die Banken weniger Kredite vergeben.
4. Um die Produktion durch Kleinbauern zu fördern, kann eine Subventionierung von Düngemitteln und Krediten und auch die Zahlung von Mindestpreisen **vorübergehend** sinnvoll sein. Dies wird ja auch im Rahmen von Fair Trade realisiert und deshalb ist es gut den Fairen Handel zu unterstützen und noch weiter auszudehnen.
5. Die Wareterminbörsen für Agrarrohstoffe sollten stärker reguliert werden. Von wissenschaftlicher Seite ist die Bedeutung der Spekulation für den Preisboom noch nicht geklärt, das heißt es ist unklar, wie stark die Spekulation zum Agrarpreisanstieg beigetragen hat. Die verheerenden humanitären Auswirkungen des Preisbooms sind meiner Meinung nach ein ausreichendes Argument für das Eingreifen auf den Wareterminbörsen, auch wenn der Einfluss der Spekulation wissenschaftlich noch nicht geklärt ist. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass auch Markteingriffe die Gefahr von Marktverzerrungen und der Verursachung von Kosten bergen. Daher müssen Markteingriffe so bestimmt werden, dass das Ziel mit den geringstmöglichen Nebenwirkungen erreicht wird. Das International Food Policy Research Institute (IFPRI) hat einen ersten Vorschlag für einen Eingriff auf den Wareterminbörsen formuliert.

Literatur:

Bruemmer, B., U. Koester and J.-P. Loy (2008): Weltgetreidemarkt: Anhaltender Boom oder kurzfristige Spekulationsblase?, Wirtschaftsdienst 10.

<http://www.springerlink.com/content/8307206713063p32/>

Piesse, J. and C. Thirtle (2009): Three bubbles and a panic: An explanatory review of recent food commodity price events, Food Policy Vol. 34: 119-129.

http://www.sciencedirect.com/science?_ob=ArticleURL&_udi=B6VCB-4VPKR2P-1&_user=5203207&_rdoc=1&_fmt=&_orig=search&_sort=d&_view=c&_acct=C000066539&_version=1&_urlVersion=0&_userid=5203207&md5=3a01c41f054a9f0cc562e8989d4270cf

Robles, M. M. Torero and J. v. Braun (2009): When Speculation Matters, IFPRI Issue Brief No. 57, <http://www.ifpri.org/PUBS/ib/ib57.asp>